Halle und Umgebung.

Halle, 11. Juli.

Sonntagsplauderei.

Es ist nun bald ein Jahr. Da saßen wir sorglos, heiter in irgend einem stillen Winkel oder — das war ja mehr oder minder Sache des Temperamentes — an einem jener belebten Plätze, wo das Leben in seiner Ueppigkeit, seiner Abenteuerlichkeit, in seinen Gegensätzen wogt und wo wir uns gerne vom Strome des Genusses tragen ließen. Das hießen wir Ferien. Ein sonderbares Gemisch von Sorglosigkeit, vielleicht gekünstelter Sorglosigkeit, von Lebensfreude, vielleicht geheuchelter Lebensfreude in allen Nuancen, von einer gewissen überschäumenden Ausgelassenheit, von einer erzwungenen Tändelei. Man schüttelte mit herrischer Entschlossenheit die Sorge des Alltags von sich, floh die Menschen und Orte, an die Gewohnheit und Beruf uns gekettet hatten. Man wollte einmal für einige Zeit ein „anderer Mensch werden". In der Einsamkeit oder im wogenden Trubel, auf jeden Fall in der Flucht vor dem Gewohnten suchten wir den Alltag zu vergessen am Lethequell des Genusses.

In dieses heitere, leichte Ferienleben fiel ein Blitzstrahl: Krieg, und trieb die Fröhlichen erschreckt auseinander. Krieg, dieses Furchtbarste, vor dem alle gebangt, alle gezittert hatten, wurde Ereignis.

Ein Jahr lang wütet der Krieg. Die Fassungslosigkeit, die der Sorglosigkeit folgte, die Bestürzung, die die Heiterkeit verscheuchte, sind längst gewichen. Ruhe ist wiedergekehrt; nicht die Ruhe der Gleichgültigkeit, nicht die Ruhe der Matten, sondern jene Ruhe, die absolute Sicherheit, in sich gefestigte Zuversicht verleiht.

Nur diese Zuversicht hat uns dazu bringen können, mitten im mörderischen Ringen des Weltkrieges an Ferien, an Erholung zu denken. Kriegsferien lautet nun die Losung für jene, die, zurückgeblieben, ein paar Tage der Erholung, der Zerstreuung sich gönnen können. Kriegsferien! Welch paradoxes Wort! Ferien im Kriege! Welche Fülle von Kontrasten klingt aus beiden Worten! Die friedliche Idylle mitten im Kampfesringen; hier die behagliche Ruhe, dort das unerbittliche, schonungslose Morden.

Aber die sommerliche Idylle, die Ruhe dieser Ferien werden einen eigenartigen Charakter tragen, den Charakter feierlichen Ernstes.

Die rauschenden Stätten des Vergnügens, des Scheines, bunten Kosmopolitismus sind still geworden. Die heute dort sich erholen, suchen keinen Genuß in lauten Formen.

Unsere deutschen Berge und Täler, unsere Wälder aber werden jene Stätten sein, zu denen wir mehr als sonst uns gezogen fühlen. Sie sind in ihrer Feierlichkeit, in ihrer Schönheit, in ihrer Stille der Ort, wo Kriegsferien würdig verbracht werden.

Wegen Ueberschreitung der Polizeistunde ist vom Landgericht Halle am 7. Mai der Gastwirt Albin Mertger in Delitzsch nach § 365 BGB. zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt worden. Er hatte über die von der Militärbehörde festgesetzte Polizeistunde (12 Uhr) hinaus Gäste in seiner Wirtschaft geduldet. Die Anwendung des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand, welcher Gefängnis androht, hielt das Gericht nicht für anwendbar. Die Gesetzesmaterie sei im § 365 des Reichsstrafgesetzbuches umfassend geregelt und das Reichsgesetz gehe dem Landesgesetz voraus. Diese Ansicht ist vom Reichsgerichte bereits als unzutreffend bezeichnet worden.

Auf die Revision der Staatsanwaltschaft wurde gestern das Urteil vom Reichsgericht unter Aufrechterhaltung der Feststellungen aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen.

Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im Monat Juni.

Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein in Halle a. S. gibt folgenden Ueberblick über den Geschäftsgang:

Auf dem mitteldeutschen Braunkohlenmarkte ist der Geschäftsgang auch weiterhin gut geblieben. Die Beschäftigung war der des Vormonats fast gleich, hier und da auch besser, gegen das Vorjahr war sie mehrfach besser, aber auch geringer, was auf den Mangel an Arbeitskräften zurückzuführen ist. Der Brikettabsatz war allgemein und besonders im Niederlausitzer und Altenburger Bezirk sehr flott; die Nachfrage konnte nicht überall befriedigt werden. Der Absatz in Naßpresteinen war im Magdeburger und Hessischen Bezirke geringer, im Altenburger dagegen gut. Ueberarbeit hat, um der Kohlennachfrage möglichst gerecht werden zu können, in größerem Umfange stattgefunden. Der Arbeitermangel ist durch die fortgesetzte Einziehung von Mannschaften zum Heeresdienst weiterhin sehr bedeutend und außerordentlich fühlbar. Die vermehrte Verwendung von Kriegsgefangenen, deren Leistung erheblich geringer ist, hat dem nicht abhelfen können, zumal den Anträgen auf Zuweisung von Kriegsgefangenen vielfach bei dem starken Bedarf der Landwirtschaft an Arbeitskräften nicht entsprochen werden konnte.

Lohnerhöhungen und Zulagen sind mehrfach gewährt worden.

Kriegsgefangene als Arbeiter.

Wegen des herrschenden Arbeitermangels haben sich viele größere Firmen veranlaßt gesehen, Kriegsgefangene in ihren Betrieben einzustellen. Es ergiebt sich hieraus eine nicht unwesentliche Erhöhung der Haftung, die für den Betriebsunternehmer größer ist, als wenn er gewöhnliche Arbeiter in seinem Betriebe beschäftigen würde; letztere sind reichsgesetzlich gegen Krankheit und Unfälle versichert, so daß die Haftung des Betriebsunternehmers gegenüber den Arbeitern selbst nur eine begrenzte und geringe ist. Dagegen sind die Kriegsgefangenen als Unfreie nicht versicherungspflichtig; ein Betriebsunternehmer läuft daher nicht nur Gefahr, von dritter Seite für einen von einem Kriegsgefangenen angerichteten Schaden haftbar gemacht zu werden, sondern die Kriegsgefangenen selbst können in vollem Umfange wegen der im Betriebe erlittenen Unfälle den Betriebsunternehmer in Anspruch nehmen. Ebenso müßte der Betriebsunternehmer die Kosten infolge der Krankheit der Kriegsgefangenen für Verpflegung und ärztliche Behandlung tragen. Größtenteils sind die Betriebsunternehmer von vornherein durch Verträge mit der Militärbehörde verpflichtet die Fürsorge für die Gefangenen im Falle der Krankheit, sowie die Haftung aus Unfällen gegenüber den Gefangenen selbst zu übernehmen.

Dieser neu hinzugetretenen und durch die besonderen Verhältnisse bedingten Haftpflichtgefahr hat die Iduna, Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft zu Halle a. d. S., Rechnung getragen, indem sie Versicherungsschutz für das Risiko der in gewerblichen Betrieben beschäftigten Kriegsgefangenen zu mäßigen Prämien gewährt.

Ueber Generalfeldmarschall Mackensen berichtet Armin Stein in Ergänzung früherer Mitteilungen: „Seine Eltern haben die letzte Zeit ihres Lebens in der Saalestadt verbracht und auf dem Alten Markt gewohnt im Hause des sogenannten Assessors Müller, der stadtbekannten Persönlichkeit mit dem blauen Samtkäpsel und dem Hof voll Hühnern. Während der Wirt das Erdgeschoß inne hatte, auch er die meiste Zeit des Tages aus dem Fenster lag, teils aus Meteorologie, teils zum Zeitvertreib, bewohnte der Mieter das ganze obere Stockwerk. Und von da aus hat der Sohn das Waisenhaus besucht als Schüler der Latina . . ."

Für unsere Kriegsblinden ist der Ertrag des Konzertes bestimmt, das der Lehrer-Gesangverein in Gemeinschaft mit dem Meilingschen Frauenchor morgen, Montag, abend 8¼ Uhr in der Marktkirche veranstaltet. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist, wie man uns mitteilt, schon sehr lebhaft, so daß eine volle Kirche und somit auch ein reiches Ergebnis für unsere schwergeprüften blinden Krieger zu erwarten ist. (Karten bei Heinrich Hotban.)

Pfarrerwahl in St. Georgen. Am Donnerstag abend fand im „Paradiesgarten" die Wahl eines zweiten Geistlichen an der St. Moritzkirchengemeinde statt. Mit sehr großer Mehrheit wurde von den zur engeren Wahl gestellten Bewerbern Herr Pastor Voigt in Friesack in der Mark gewählt. Das Wahlrecht steht der Gemeinde zu; Patron der Kirche ist der Magistrat zu Halle.

Hausierer mit orientalischen Teppichen. Bereits zu Friedenszeiten tauchten an vielen Orten des Reiches Leute auf, die mit türkischen oder persischen Teppichen Hausterhandel trieben. Diese Hausierer bedienen sich des Mittels einer unverfänglich erscheinenden Zeitungsanzeige, um einen Gelegenheitsverkauf durch Privatpersonen zu einem außergewöhnlich günstigen Preise vorzutäuschen, und wissen leichtgläubige Kauflustige durch allerlei falsche Angaben zum Kaufe zu veranlassen. Erst, wenn es zu spät ist, wenden sich die getäuschten oder übervorteilten Käufer an die Polizeibehörde. Es ist aber auch dann, wenn die Polizei des Hausierers habhaft geworden ist, nicht immer möglich, ihm, etwa durch Zeugen oder andere Beweismittel, nachzuweisen, daß er sich falscher Angaben bedient hat, so daß ein strafrechtliches Einschreiten erfolglos ist. Neuerdings tauchen auch während der Kriegszeit die Teppichhausierer wieder auf. Sie erlassen auch jetzt Zeitungsanzeigen unter der Stichmarke „Gelegenheitskauf" und schützen, wenn Kauflustige mit ihnen in Verbindung getreten sind, eine durch den Krieg verursachte Geldverlegenheit, Einberufung zum Heere oder andere Verkaufsanlässe vor. Aus einer Reihe von Städten sind neue Klagen über das Hausterunwesen laut geworden. Wir raten jedem Liebhaber orientalischer Teppiche in seinem eigenem Interesse, Hausierern und ihren Helfershelfern, die sich unter allen möglichen Vorwänden, teilweise unter Verletzung der in Deutschland geltenden gewerberechtlichen Bestimmungen, Eingang in die besten Häuser, insbesondere auch von Offizieren, zu verschaffen verstehen, die Tür zu weisen und sich im Bedarfsfalle an ein ortsansässiges Spezialgeschäft zu wenden, das mit seinem kaufmännischen Rufe für Echtheit und Preiswürdigkeit der von ihm besogenen Ware bürgt. Nötigenfalls nehme man rechtzeitig die Hilfe der Ortspolizeibehörde in Anspruch! Oft schon ist es gelungen, Teppichhausierer wegen falscher Angaben zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.

Die Sorge um die Unterbringung der Kriegsbeschädigten beschäftigt alle beteiligten Kreise. Schon jetzt ist eine große Anzahl von Kriegsteilnehmern als dauernd untauglich für den Heeresdienst entlassen worden, und diese suchen ihre Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung. So hat auch der Verein der Deutschen Kaufleute, unabhängige Organisation für Handlungsgehilfen und Gehilfinnen in Berlin, seinem sozialem Empfinden für unsere Helden dadurch Ausdruck gegeben, daß er allen Kriegsteilnehmern, selbst wenn sie nicht Mitglieder des Vereins sind, seine Stellenvermittelung kostenlos und unverbindlich zur Verfügung stellen von Seiten der Arbeitgeber aus Handel und Industrie bereits zahlreiche Anfragen nach Kriegsbeschädigten vor, wodurch schon manchem Verwundeten eine Stellung verschafft wurde. Die Hauptgeschäftsstelle des Vereins befindet sich in Berlin, Alte Jakobstraße 81.

Ausfall des Deutschen Radfahrer-Bundestages. Der Deutsche Radfahrer-Bund beschloß, infolge des Krieges seinen für dieses Jahr in Dresden angesetzten Bundestag ausfallen zu lassen. Dagegen wird, falls nötig, eine Bundesausschußsitzung stattfinden.

Strafkammer.

Halle, den 10. Juli.

Nötigung einer schutzlosen Frau.

Der Agent Hoffmann aus Halle hatte für ein Frl. K. ein Geschäft für 500 Mark verkauft. Es war ausgemacht worden, daß beim Verkauf 600 Mark erzielt werden müßten. Die Provision in Höhe von 100 Mark sollte bei Uebernahme des Geschäfts ausgezahlt werden. H. konnte jedoch nur 500 Mark erzielen und bei der Uebernahme des Geschäfts zahlte Frl. K. dem H. nur 50 Mk. Den Rest wollte sie bei Begleichung der Restkaufsumme bezahlen. H. sollte dann aber nur 26 Mark erhalten, deren Annahme er verweigerte. Er wollte seine 50 Mark haben und drohte im Laden mit einer Bierflasche und sagte, daß er Frl. K. ins Gefängnis bringen werde. Gleich darauf ging er zu einem Bekannten, dem Möbeltransporteur Sichting, dem er seine Forderung gegen Frl. K. abtrat und der auch 50 Mark gegeben haben soll. S. ging zu Frl. K. und übernahm für 12 Mark die Möbelfuhre. Bei dieser Gelegenheit soll Frl. K. gesagt haben, daß H. auch noch Geld von ihr bekäme. Am nächsten Morgen lud S. die Möbel auf und H. kam hin und sagte zu Frl. K., daß er die Forderung von 50 Mark an S. abgetreten habe. S. selbst verlangte jetzt, nachdem er die Möbel aufgeladen hatte, die 50 Mark und seinen Fuhrlohn. Frl. K. hatte ihr Geld im Möbelwagen. Als S. sein Geld nicht erhielt, fuhr er einfach den Wagen in seinen Schuppen und schickte zweimal einen Boten zu Frl. K. mit einer Rechnung über 62 Mk. Frl. K. mußte einen Schutzmann zu Hilfe nehmen, der dann am Abend erreichte, daß S. die Möbel auslud. Frl. K. gab ihm 30 Mark. Infolge dieser Vorfälle mußten sich jetzt H. und S. wegen Erpressung vor der Strafkammer verantworten. H. gibt an, daß er sein Recht gesucht habe. Frl. K. hätte ihm noch 50 Mk. geschuldet, und da er gerade Geld notwendig brauchte, sei er zu seinem Freunde S. gegangen und habe diesem die Forderung abgetreten. Er habe Frl. K. nicht bedroht und nur gesagt, wer einen Agenten um sein Geld betrüge, gehöre ins Gefängnis. S. selbst will im guten Glauben gehandelt haben. Er hätte die Möbel nur zurückbehalten, um seinen Fuhrlohn zu sichern.

Der Staatsanwalt beantragt gegen die Angeklagten eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Das Gericht nimmt nur Nötigung an und verurteilt S. zu zwei Monaten Gefängnis. Bei H. wird nur versuchte Nötigung angenommen und dafür auf zwei Wochen Gefängnis erkannt. Schutzlose Frauen so zu behandeln, wie es die Angeklagten getan, könne nicht scharf genug bestraft werden.

Provinzial-Nachrichten.

Triebes, 9. Juli. (Gläubiger und Kriegerfrauen.) In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde über rücksichtsloses Vorgehen von Gläubigern gegen Frauen, deren Ehemänner Kriegsdienste leisten, geklagt und der Gemeindevorstand gebeten, diesen Frauen an die Hand zu gehen. Es wurde öffentlich darauf hingewiesen, daß weder die Kriegsunterstützung noch der Gemeindezuschuß zur Bezahlung von Geschäftsschulden des Ehemannes verwandt werden dürfen. Diese Beträge, so wurde gesagt, dienen einzig und allein zur Ernährung und Bezahlung der Wohnung. Postsendungen an ihren Ehemann nimmt eine Kriegerfrau nicht an und bittet den Postbeamten, sie mit den Vermerk: „Empfänger im Krieg" zurückzugeben. Natsam ist ferner, daß die Frauen nichts unterschreiben, und wenn es noch so unverfänglich erscheint.

Osterburg, 9. Juli. (Verhaftung eines Mörders.) Die Kunde, daß man hier einen Mörder gefaßt habe, durcheilte flüchtlich in den Abendstunden die Straßen der Stadt. Ein Schausteller Reiffert, welcher auf dem Schützenplatz aufgebaut hat, hat bei der Polizei angezeigt, daß er auf der Promenade den Artisten Pohl getroffen habe, der früher im Holsteinischen einen Gastwirt ermordet und dessen Sohn, als er dem Vater beistehen wollte, mit einem Dolch schwer verwundet habe. Pohl treibt sich seit einiger Zeit mit einem Frauenzimmer hier umher. Er muß von der Sache Wind bekommen haben, denn als die Polizei in seiner Wohnung erschien, war er ausgeflogen. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte nachmittags in Behrend bei Seehausen durch Gendarmeriewachtmeister Voigt zu seiner Festnahme, samt seiner Begleiterin. Beide wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Gommern, 9. Juli. (Einen schönen Beschluß) faßte unsere hier tagende Kreissynode. Auf Antrag des Vorsitzenden, Superintendenten Cremer, beschlossen die Synodalen einstimmig, auf die Auszahlung der ihnen für diese Tage zustehenden Reisekosten und Tagegelder zu verzichten und den Gesamtbetrag von rund 235 Mk. dem Handwerkerheim für Kriegsinvaliden der Cracauer Anstalten zu überweisen.

□ **Freyburg (U.)**, 10. Juli. (Eine kolossale Nachfrage) haben wir in diesem Jahre nach Kirschen. Diese werden auf den Stationen des Unstruttales von auswärtigen Händlern, namentlich Westfalen, zum Versand gebracht. Auch ziehen sie hoch im Preise; es kosten die großen Leth-, Knack- und Prinzenkirschen der Zentner 18—19 Mk., Herz-, Dresdner- und Ostarkirschen 16 Mark, Ammern 20—24 Mk. Ebenso haben unsere Johannisbeeren immer noch einen guten Preis und kosten, wenn sie zu Marktzwecken verwendet werden können, 13—15 Mark. Deshalb hoffen die Obstzüchter, heuer gut abzuschließen.

Zella St.-Bl., 10. Juli. (Durch Starkstrom getötet.) Als Mittwoch abend der bei der Thüringer E.-L.-G. beschäftigte junge Monteur Schneider aus Viernau Arbeiten an einem Mast der Hochspannungsleitung vornahm, kam er dem Strom zu nahe und war sofort tot.

Zerbst, 8. Juli. (Fabrikbrand.) Heute mittag entstand in einem offenen Schuppen, in dem hauptsächlich Packmaterial lagert, der Maschinenfabrik Th. Müller am Bahnhof ein Brand, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und auf den anschließenden Granatenhülsenlagerraum übersprang. Das Feuer konnte dann eingedämmt werden. Die angrenzenden Betriebsräume haben fest gar nicht gelitten, so daß eine Betriebseinschränkung nicht stattzufinden braucht. Eine größere Anzahl Geschoßhülsen und elektrotechnischer Maschinen wurde durch den Brand in Mitleidenschaft gezogen, so daß der entstandene Schaden, der 40 bis 50 000 Mark betragen kann, immerhin ein beträchtlicher ist.

Köthen, 10. Juli. (Würdelose Menschen.) Mit dem Zuge 9 Uhr 34 Min. trafen vorgestern abend 19 französische und 4 russische Kriegsgefangene hier ein, die in einer hiesigen Maschinenfabrik in Arbeit treten sollten. Selbstverständlich hatte sich die Kunde von dem Eintreffen der Gefangenen in der Stadt verbreitet, und schon bei der Ankunft des 7-Uhr-Zuges, mit dem die Ankunft eigentlich erfolgen sollte, hatten sich hunderte von Menschen auf dem Bahnhof und in den angrenzenden Straßen eingefunden. Der Transport hatte aber in Dessau den Anschluß verpaßt, so daß er erst mit dem letzten Zuge ankam. Dazu hatten sich nun nicht hunderte, sondern tausende von Neugierigen eingefunden, die sich mit unglaublicher Rücksichtslosigkeit an die Gefangenen herandrängten. Die drei den Transport begleitenden Landwehrmänner und zwei Polizeibeamte waren machtlos. Die Menge redete auf die Gefangenen los, steckte ihnen alle möglichen Sachen, wie Zigarren, Zigaretten, Süßigkeiten, auch Geld zu und legte eine so empörende Würdelosigkeit an den Tag, daß die Begleitmannschaften in der schroffsten Weise vorgehen mußten, um sich Luft zu machen. Kolbenstöße und Schläge mit der Säbelscheide waren nötig, um die Andrängenden einigermaßen zur Vernunft zu bringen.

Roßlau, 9. Juli. (Stillige Gurken) gab's am gestrigen Markttage. Das Schock mittlerer Gurken wird mit 2—5 Mark abgegeben, der Absatz war deshalb auch ein großer. Die Eier- und Butterpreise sind dieselben wie am letzten Markttage. Für sonstiges Gemüse sind kleine Preisnachläße zu verzeichnen.

Dessau, 9. Juli. (Die Behandlung des Gefrierfleisches.) Gefrierfleisch muß von der Hausfrau mit einiger Sorgfalt behandelt werden, wenn es nicht unansehnlich werden oder gar verderben soll. Das völlig aufgetaute Fleisch wird am zweckmäßigsten recht bald in der Küche zubereitet; ist es im Innern noch nicht ganz aufgetaut, so tut man gut, seine Zubereitung bis zur Beendigung des Auftauprozesses aufzuschieben, weil andernfalls zu befürchten ist, daß es beim Kochen, Schmoren oder Braten im Innern roh bleibt. Das gefroren gewesene Fleisch kann auch im rohen Zustande einige Tage aufbewahrt werden, wenn es an geeigneten Orte geschieht. Man bringe es zu diesem Zweck, wo ein Eisschrank nicht zur Verfügung steht, in einen möglichst kühlen Raum mit trockener, etwas bewegter Luft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150711027/fragment/page=0001

Letzte Depeschen.

Eine Schlappe der Engländer bei Aden.

WTB. **London**, 10. Juli. (Reuter.) **Infolge von Gerüchten, daß eine türkische Streitmacht von Yemen im Hinterlande von Aden die Grenze überschritten habe und gegen La Hedj vorrücke, schickte der Offizier, der in Aden den Oberbefehl führt, ein Kamelkorps zur Aufklärung vor. Das Korps berichtete, daß eine türkische Abteilung mit Feldgeschützen und einer großen Zahl Araber heranrücke. Es zog sich nach Hedj zurück, wo es durch die Vorhut einer beweglichen Kolonne aus Aden, bestehend aus 250 Infanteristen mit zwei zehnpfündigen Geschützen verstärkt wurde. Unsere Truppen in La Hedj wurden am 4. Juli von einer aus mehreren tausend Türken bestehenden Streitmacht angegriffen, die über 20 Geschütze verfügte und durch zahlreiche Araber verstärkt war. Unsere Truppen hielten sich aber trotz des feindlichen Feuers bis zum Einbruch der Nacht in den Stellungen. Ein Teil der Stadt La Hedj brannte. In der Nacht fanden noch Kämpfe Mann gegen Mann statt. Die Frontangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Später begann der Feind aber unsere Truppen auch aus der Flanke anzugreifen. Inzwischen zog sich der Rest der beweglichen Kolonne aus Aden nach La Hedj zurück. Er wurde durch Wassermangel und den lockeren Sand in seiner Bewegung aufgehalten. Infolgedessen wurde beschlossen, daß die kleine Truppenabteilung, die in La Hedj hielt, sich zurückziehen solle. Der Rückzug wurde am 5. Juli morgens in guter Ordnung durchgeführt. Das Detachement stieß zum Rest der Kolonne, die sich in Bir Naar befand. Außer unter großer Hitze und Wassermangel hatten unsere Truppen auch unter Desertionen arabischer Transportgehilfen zu leiden. Sie zogen sich daher nach Aden zurück. Drei britische Offiziere wurden verwundet. Wir nahmen einen türkischen Major und 13 Mann gefangen.**

Zur Uebergabe der Deutschen in Deutsch-Südwest.

WTB. **London**, 10. Juli. Reuters Sonderdienst meldet aus Kapstadt:

Botha verlangte die Uebergabe der Deutschen bis zum 9. Juli 5 Uhr nachmittags, widrigenfalls der Angriff beginnen würde. Die Deutschen sahen ein, daß sie keine Hoffnung auf Entkommen hatten und nahmen deshalb das Ultimatum an. Die gesamte deutsche Streitmacht, die nach der Union gebracht wird, soll gefangen gehalten werden, bis der Krieg beendet ist, außer den Gefangenen, die in einem vorgeschriebenen Bezirk auf ihr Ehrenwort freigegeben werden.

Dieselbe Quelle und Privatmeldungen berichten, daß die Umzingelungsbewegung sehr schwer durchzuführen war. Man mußte unausgesetzt Tag und Nacht marschieren und längere Strecken ohne Wasser mit großer Geschwindigkeit durchmessen. Gemäß den Uebergabebedingungen werden die Offiziere der aktiven Truppen ihre Waffen behalten. Sie können gegen Ehrenwort ihre Wohnplätze auswählen. Die Reserven aller Ränge werden ihre Waffen ausliefern und sodann nach ihren Wohnorten zurückkehren können, um ihrem gewohnten Beruf nachzugehen.

(Diese Reutermeldung bedeutet, daß die Uebergabe unter sehr günstigen Bedingungen an die erdrückende englische Uebermacht erfolgt sein muß.)

Der türkische Heeresbericht.

WTB. **Konstantinopel**, 10. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront versuchte am 8. Juli ein feindliches Kavallerieregiment auf dem rechten Flügel in der Nähe der Grenze eine unserer Abteilungen anzugreifen, die dem Feind eine beherrschende Höhe abgenommen und besetzt hatte. Wir schlugen den Feind unter schweren Verlusten zurück.

An der Dardanellenfront trat am 9. Juli bei Ari-Burnu und Sed-ul-Bahr keine Veränderung ein. Unsere vorgeschobenen anatolischen Batterien beschossen wirksam das feindliche Lager bei Teki-Bahr sowie das Gelände bei Sed-ul-Bahr.

Schwedischer Protest an Deutschland.

WTB. **Stockholm**, 10. Juli. Die von den Behörden angestellte Untersuchung betreffend die Behandlung der von deutschen Kriegsschiffen aufgebrachten schwedischen Dampfer „Björn" und „Thorsten" ergab, daß die auf dem letztgenannten Dampfer befindliche Post sofort uneröffnet wieder zugestellt wurde, daß aber die mit dem „Björn" beförderte Post erst nach und nach mit einer bedeutenden Verzögerung nach Schweden zurückgesandt wurde, wobei festgestellt ist, daß gewisse Sendungen nach Ländern, die sich mit Deutschland im Kriege befinden, von der deutschen Zensurbehörde geöffnet worden sind. Anläßlich dessen wurde der Gesandte Sr. Kgl. Majestät in Berlin beauftragt, bei der deutschen Regierung gegen das Vorgehen der deutschen Behörde Protest einzulegen unter Hinweis auf die Bestimmungen der Haager Konferenz vom 18. Oktober 1907, betreffend gewisse Einschränkungen bei Ausübung des Rechtes zur Aufbringung im Seekriege.

Bekanntmachungen im „Reichsanzeiger".

WTB. **Berlin**, 10. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über das Verbot des Vorverkaufs von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei, sowie der Kartoffelstärkefabrikation aus der inländischen Ernte des Jahres 1915, sowie eine Bekanntmachung über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände.

Das braunschweigische Herzogspaar in München.

WTB. **München**, 10. Juli. König Ludwig von Bayern nahm heute den Besuch des Herzogspaars von Braunschweig entgegen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenstimmungsbild.

Der Verband Deutscher Leinenwebereien kündigt das bevorstehende Verbot der Herstellung von Leinen- und Halbleinenwaren an. Trotz der reichlich vorhandenen Rohstoffe sei diese Maßnahme notwendig, um den Bedarf des Heeres an Leinenwaren auch auf sehr lange Zeit hinaus sicherzustellen.

Berlin, 10. Juli. Angesichts der in den letzten Tagen fast auf der ganzen Linie wesentlich heraufgesetzten Kurse machte sich im heutigen freien Börsenverkehr stärkeres Erleichterungsbedürfnis bemerkbar. Zu Beginn war die Haltung, ausgehend von der guten Veranlagung der Aktien einiger Pulverfabriken, eher fest, bald darauf stellte sich jedoch eine ziemlich allgemeine Abschwächung ein, deren Ursache rein börsentechnischer Natur war. Ziemlich feste Haltung zeigten von Montanwerten oberschlesische Papiere. Hohenlohe. Oberbedarf waren auch heute gebessert, während Oberkots trotz der Meldung von den großen Kohlenabschlüssen nach Schweden nach unten neigten. Bismarckhütte waren ebenso wie Phönix ziemlich gut behauptet. Bochumer eine Kleinigkeit gebessert. Für Zinkaktien, wie Rheinnassau sowie Stolberger Zink, zeigte sich lebhafter Begehr. Als höher waren Lindenberg Stahl- sowie Deutsche Gußstahlkugel-Aktien zu erwähnen. Sonst waren Langendreer, Becker Stahl, Hackethal Draht sowie die Aktien einiger der letzthin bevorzugten Waggonfabriken begehrt. Erbölaktien waren etwas gedrückt. Am Markte der Kriegsindustriewerte waren Deutsche Waffen, Loewe und Rhein. Metall gedrückt. Adler & Oppenheimer unterlagen mehrfachen Schwankungen. Köln-Rottweiler, die zeitweilig unter Druck gehalten wurden, konnten schließlich ihre Einbuße nicht nur ausgleichen, sondern sogar über den gestrigen Stand anziehen. Dynamit Trust waren wesentlich erhöht. Chemische Werte verkehrten in stiller Haltung, und auch Elektrizitätsaktien, abgesehen von A. E. G., die weiter gebessert waren, lagen sehr still. Schuckert und Akkumulatoren waren ebenfalls belebt. Heimische Anleihen waren behauptet. Bei dieser Gelegenheit mag darauf aufmerksam gemacht werden, daß an der Pariser Börse die 5proz. französische Rente gestern einen neuen Tiefstand erreicht hat. Der Devisenmarkt zeigte keine nennenswerten Veränderungen. Rubelnoten, die anfangs gebessert waren, gaben späterhin ganz erheblich nach. Tägliches Geld bleibt weiterhin sehr flüssig und ist mit 3 Prozent à 2½ Prozent zu haben. Der Privatdiskont stellte sich auf 3⅛ Prozent und darunter.

Getreide.

Berlin, 10. Juli. Die Tendenz am Getreidemarkt war heute fest. Mais wurde im Großhandelsverkehr trotz erhöhter Forderungen von der Provinz lebhaft gekauft. Auch im Lokoverkehr waren die Preise höher, wenn auch die Nachfrage nicht so groß war. Man forderte für Prima-Mais 609—620 Mk., Mittel-Mais 592—605 Mk., Verlmais 612—626 Mk. Ausländische Gerste und Kleie waren knapp bei regem Verkehr. Die Preise waren jedoch unverändert. In den anderen Futtermitteln war das Geschäft still, bei unverändertem Preise. Eine Ausnahme bildeten Pelusken, die etwas mehr gefragt waren. Für Maismehl herrschte etwas bessere Meinung, doch waren die Preise unverändert. Der Getreidemarkt blieb ohne Notiz.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 9. Juli. Weizen: Juli 111, Sept. 103¾, Dez 106½. Mais: Sept. 74⅛, Dez. 65. Schmalz: Juli 8,60, Sept. 8,80. Pork: Juli 15,62, Sept. 15,92. Rippen: Juli 9,09, Sept. 9,12. Hafer: Sept. 38⅝.

Newyork, 9. Juli. Weizen: Sept. 111. Weizen loko 140. Mais: Juli 87¾. Kaffee 7½.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: J. V.: Siegfried Dyck; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

Für Rheumatiker u. Nervenleidende.

Die einzige Hilfe, die es gab.

Frau B. Weigitn, Schauspielerin, Kiel, schreibt: „Ich litt an grenzenlosen Ischiasschmerzen, Schlaflosigkeit und Nervosität, sodaß ich fast alle Hoffnung auf gänzliche Herstellung aufgab. Jetzt nehme ich nun Togal. Gott Lob mit großem Erfolg. Ich kann Togal-Tabletten mit gutem Gewissen jedermann warm empfehlen und halte es im Interesse vieler Leidender für Menschenpflicht dies hiermit zu bestätigen." Was Frau Weigitn von Togal sagt, bestätigen viele Hunderte, welche Togal bei jeder Art von rheumatischen gichtischen oder Nervenschmerzen anwandten. Togal-Tabletten sind für wenig Geld in jeder Apotheke erhältlich.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Hallische Apotheken
heute nachmittag geöffnet:

Wittekind-Apotheke, Reilstraße 58. Tel. 1141.
Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6. Tel. 1013.
Richard Wagner-Apotheke, Richard Wagnerstr. 44. Tel. 3311
Ilsen-Apotheke, Mansfelderstraße 66. Tel. 3647.
Waisenhaus-Apotheke, Königstraße 94. Tel. 420.
Neue Apotheke, Ludwig Wachtersstraße 10. Tel. 354.
Süd-Apotheke, Rudolf Haymstraße 32. Tel. 3464

Offene Stellen
Männliche.

Handlungs-Gehilfen, die durch unsere sachgemäss arbeitende Vermittlung sofort oder später eine gutbezahlte Stellung wünschen, wenden sich deswegen vertrauensvoll an unsere Abt. Stellenvermittlung.
Verein der Deutschen Kaufleute, Berlin S. 14, Alte Jacobstr. 81.

Tüchtige Dreher für Eisen- u. Stahlbearbeitung, **Werkzeugschlosser und Maschinenschlosser** sucht bei hohem Lohn zu sofort Reinhold Becker, Geschoßfabrik, Dessau.

Ein perfekter **Jolousien-Monteur** wird noch eingestellt bei Hönemann, Am Bauhof 1.

Suche sofort tüchtigen **Schmiedegesellen** zur Vertretung des Meisters. Krüger, Schraplau.

Weibliche.

Wir suchen zwei
Stenotypistinnen
bei gutem Gehalt,
System Gabelsberger, mind. 150 Silben, flott auf Underwood od. Stoewer. Bewerbungen mit Lebenslauf, Angabe der Leistg. nach Silbenzahl und Gehaltsansprüchen sind Zeugnisabschriften und Bild beizufügen.
H. C. Bestehorn,
Großbetrieb für Papierverarbeitung, Aschersleben.

Vermietungen.

Herrschaftl. I. Etage, Leipzigerstr. Nr. 70, bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör, 3 Aufgänge, im ganzen oder geteilt als auch **Geschäfts-Etage** sofort oder später zu vermieten.

Großer schöner **Laden** und Ladenstube event. mit Tresor sofort oder später zu vermieten Schulstraße 7.

Kaufgesuche.

Ich kaufe nur Donnerstag, 15. Juli, von morgens 8 Uhr bis 5 Uhr nachm. künstl. Zähne, auch zerbrochene **alte Gebisse** im Hotel Gold. Ring, Marktplatz 22, Zimmer Nr. 1pt. Zahle pro Zahn bis Mk. 1.—

Vermischtes.

Die Verwaltung der Volksküche und Kaffeehallen macht ganz besonders darauf aufmerksam, daß auch während der Kriegszeit Marken bei den angegebenen Verkaufsstellen zu haben sind, die an Bedürftige verteilt werden können. —
Die Volksküche befindet sich:
Brunosmarkt Nr. 31.
Speisen werden verabreicht von 11—1 Uhr täglich.
1 ganze Portion zu 25 Pfg.
1 halbe Portion zu 15 Pfg
Marken zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in der Küche verwendet werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Paul Runkel vormals Otto Hille, Geiststr. 68, und bei Herrn Kaufmann Ludwig Barth, Leipzigerstraße 80, Nähe des Leipziger Turmes.

Erstlings-Ausstattungen nach ärztlicher Vorschrift in jeder gewünschten Preislage.
Luise Graneiss, Spezialgeschäft für Erstlings-Wäsche Kleinschmieden 6.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Paten-Geschenke größte Auswahl, billigste Preise, viele Neuheiten
Juwelier **Tittel,** Schmeerstraße Nr. 12.
5% in Rabattsparmarken.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausschreibung.

Die Lieferung und Verlegung von etwa 785 Qm. Mosaikplatten im Neubau der städtischen Sparkasse soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Donnerstag, den 22. Juli d. Js., vorm. 10 Uhr,** an das Magistratsbureau I — Hochbau — Zimmer Nr. 120/21 des Polizeigebäudes, Dreyhauptstr. 6 III, einzureichen. Die Verdingungsunterlagen liegen von 10—1 Uhr vormittags im Baubureau der Sparkasse, Eingang Kl. Steinstraße, zur Einsicht aus, woselbst auch die Verdingungsanschläge, soweit vorrätig, entnommen werden können.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Halle, den 9. Juli 1915

Städtisches Hochbauamt.

Das Landgestüt Kreuz bei Halle a. S. kauft vorjähriges und diesjähriges Heu.
Angebote mit Proben und Angabe des Preises sind zu senden an die Königliche Gestütdirektion.

Familien-Nachricht.

Krank aus dem Felde zurückgekehrt, verstarb in Braunlage
der Königliche Generalleutnant
Herr Hildebrandt,
bis vor wenig Wochen **Kommandeur der 8. Infanterie-Division.**
Ein im Krieg und Frieden bewährter General, ein Vater seiner Untergebenen, ein treuer Kamerad, so hat er unter uns gelebt und gewirkt, so wird er fortleben in unseren Herzen.

Sixt von Armin,
General der Infanterie,
Kommandierender General des IV. Armeekorps.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150711027/fragment/page=0002